

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 1 (1722)

Artikel: VII. Discours : Vergleichung zwischen dem Englischen Spectateur Herr Steele, den Zürcherischen Spectateurs oder Mahlern und den Bernerischen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-247716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VII. DISCOURS.

— Sequiturque Patrem non passibus æquis.

Virg. Aeneid. lib. II. 724.

Die neue Gesellschaft kommt in ihren Discoursen dem Englischen Spectateur nicht bey.

So wie wir bisher in Beschreibung frembder Sitten beschäftigt waren / also seynd auch die / so aussert unser Gesellschaft leben / nicht minder bemühet / den unsrigen nachzudencken ; Wir finden täglich Geistreiche Persohnen / die uns mit eben so lebhaften Gedancken betrachten / als wir andre vorzustellen fehicg seynd. Dessen ist ein genugsamer Zeuge Herz Melissantes, welcher uns in dem Schreiben / so in dem fünfften Discours außgesetzt / mit lebendigen Farben abgemahlet; Wir haben ihne seyt der Zeit in unsere Gesellschaft auffgenommen ; Dißmal finden wir nachfolgende Zeilen von gleicher Arth / und hoffen / sie werden dem Leser eben so wol als jene zur Belustigung dienen.

Erster Theil.

G

Hoch

Hochgeehrte Herren / 2c.

Ihre freundliche Einladung gibt mir die Gelegenheit an die Hand / meine Gedancken über ihre Discoursen zu eröffnen / in Hoffnung / sie werden von ihnen zum Besten auffgenommen werden / weil ich siehe / daß auch die ungereimteste Urtheil von ihrer Arbeit bey ihnen nicht den geringsten Verdruß erwecken / sie verpflichten darmit ihre Leser auch dasjenige / so sie an anderen entdecken / mit gleicher Wolgewogenheit auffzunehmen.

Es ist mir in Lesung ihrer Discoursen / die ich mit den Schrifftten Herren Steeles betrachtet / eine Vergleichung eingefallen / indeme mir dieselbe vorkommen / als einer / der etwann hier im Ballenhaus auff dem obersten Seil kunstlich gaucklet / seinen Leib auff allerhand Weis trähet / und so geschwinde Bewegungen vorstelllet / daß er die Augen der Herumbstehenden gleichsam bezauberend an sich zieht. Euere Gesellschaft hingegen vergleicht sich einem / der auff dem nderen Seil anfangt jenen nachzuahmen / und so der obere in etwas der Ruh genießen will / so ruffet er dem nderen zu / à toi Gilles , deswegen fängt er an auff dem nidrigen Seil / da es nicht so viel zu bedeuten hat / ob er gleich mit Fleiß / oder von ohngefehrd / herunter pürkelt / sich auch ein wenig herum zu fehren / und den Leib so gut zu schwingen /
als

als es von seines gleichen kan gehoffet werden: Dennoch / es mag gehen wie es will / so schreyet er nichts desto weniger jedermann in die Ohren: Regardez Messieurs. Wolte man aber euere Gesellschaft Herrn Steele vergleichen / der zu jedermanns Verwunderung die künstlichen Sprung vollendet hat / und es nun an dem ist / daß ihr das eurige auch leisten sollet / so seyt ihr als einer / der zitterend und bebed die Leiter hinauff steigt / also daß es scheinen köndte / ihr soltet vor Furcht einen Mißtritt thun / wann sich nicht ein Gutherziger eingefunden / der auß eigener Erfahrung gelehret / was bey der Sach zu thun / weil er ziemlich gestrauchelt: Auß dieser Ursach hat er euch zur Sicherheit die Schuh = Solen ganz mit Kreiden bemahlet / als von welchem er hernach den Namen eines Mahlers bekommen / dardurch nun habt ihr ihm euere veste Fußtritt / (und weil ihr die falschen Stellungen seiner Füßen zuvor gesehen) euere verbesserte Cadences zu danken.

Man köndte weiters die hiesigen Discoursen einer Nachcomödie gleich halten / welche aber öffters so wol den Zuschauer belustigen / als das beste Schauspiel / so vorgegangen; Hier wären nun über die geschehenen Vorstellungen verschiedene Urtheil der Leuthen bezufügen / allein ich glaube / die meisten werden euch nicht unbekannt seyn; Sie kommen aber auff diß hinaus / daß ein jeder nach

seiner Fehigkeit urtheilet / weil niemand für so ungeschickt will gehalten werden / daß er nicht das Wort dazu rede. Nur diß kan ich mir nicht einbilden / warum dergleichen Vorstellungen wider das Jus Regale streiten / wie etwelche / die sich zwar in Rechts-Sachen nit vertieffet / behaupten wollen. Wohl viel Geist-reicher hat Monsieur M. von euerem Vorhaben seine Feder beschäfftiget / dann es hat sein Pinsel das ganze Vorhaben / mit allem so darbey zu bemerken / am lebhaftesten entworffen; Ich will deswegen die Herren mit meinen Gedanken nicht länger auffhalten / sondern verbleibe.

M. S.

Wir seynd also Spectateurs en Mignature? Freylich; wir bekennen es selbst; Herz Steele ist auff dem oberen Seil / die neue Gesellschaft besteigt das undere / Herz M. S. wird darbey ersucht / uns öffters mit seinen Schreiben zu beehren / damit man sehen könne / ob er zu den **Mahlern** / oder zu den Gaucklern auff dem underen Seil / oder aber gar in die Luft zu Herrn Steele gehöre? Doch gehet es uns noch wol / wann man zugibt / wir seyen fähig auff dem underen Seil unsere Sprung sehen zu lassen / sonstn möchte man uns beschuldigen / daß wir mehr Hans Wurst nachfolgen / der anstatt auff einem Seil zu gehen / einen Laden in die Luft erhebet / auff welchem er gar lustig hin und her

her gesprungen. Es stehet uns aber nicht zu verweisen / daß wir einem Frembden / sonderlich aber Engelländern nachahmen wollen / diß geschieht nach der Gewonheit unsers Lands / dann die Zunft deren / so andere zum Muster haben / ist groß / und endet sich nicht bey dem Bernerischen Spectateur ; dann man in der Schweiz wenig Menschen findet / die mit eigenen Worten / Gedancken / einländischer Speiß / Trancß und Kleidung sich vergnügen / wir leben also in diesem Stuck nach dem gemeinen Gebrauch. Siehet man nicht Marquis en Mignature , die ihre Sitten und Kleidung mehr anderen abgeborget / als wir unsere Schreib = Arth ; Bald aber Abbés en Mignature , welche sich einen Parisischen Geistlichen beschreiben lassen / und darnach ihre Perruques , Mantel / Gebärden und Tanz = meisterischen Schritt einrichten. So bald in Londen oder Paris ein neue Arth Perruques , Hüt / 2c. erfunden worden / so gewinnen unsere Köpff plötzlich ein anderes Außsehen ; Und fahls etwann ein vornehmes Parisisches Krauen = Zimmer eine neue Gattung Haupt = Schmuck erdacht / welcher wegen ungeformter Stirnen biß in die Augen getruckt wird / so muß sich auch die schönste Dame bey uns auff gleiche Arth bedecken / obschon sie kein Gebrechen zu verdecken hat. Unsere Schuster haben monatliche Nachricht von Londen / wie man nach frischer Arth die

Abſatz verfertige / ſo wiſſen ſie / dann bald ſich dieſes Streichs zu bedienen. Ich bin verſicheret / ſo etwann ein Pariſiſcher Hoofmann ſeine Schuhe anſtatt zweyeckig / dreyeckig wurde machen laſſen / wurde er ſo wol als der Spectateur ſeine Affen finden. Der gemeine Mann aber artet dem Reichen nach / und laſſet ſich von ſeinen Kinderen / ſo wol als ein Stands-Glied / Papa heißen / und die Kinds-Kinder vergeſſen des Groß-Herzen niemahls; Solte es dann nicht auch uns erlaubt ſeyn / dasjenige zu thun / was allgemein worden. Allein man muß zu unſer Vertheidigung ſagen / daß diß nicht eine neue Schweizeriſche Thorheit. Juvenalis beklagt ſich / daß ganz Rom ſeine Gewohnheiten verlaſſe / und den Griechiſchen nachfolge. Griechenland hat das meiste ſeiner Sitten den Egyptieren abgeborget /. ſo mieten wir unſere Modes von Frankreich / dieſes aber hat nicht wenig Gleichheit mit vielen Aſiatiſchen Gebräuchen / wir kommen alſo billich der Vermahnung Horatii nach.

— Pudor inquit. te malus urget

Infanos qui inter vereâre infanus haberi,

Es iſt eine Thorheit / wann man under einer Menge unweiſer Menſchen allein weiſ ſeyn will.

Es laſſet uns übrighens die Eigen-Liebe nicht zu / alle Beſtraffungen ohne Schutz-Schriſt außkommen zu laſſen / deßwegen
bitten

bitten wir zu bemerken / ob man in unserem Land eine so grosse Lebhaftigkeit des Geistes / Ueberfluß und Fertigkeit der Gedanken / und eben die scharffe Einbildungs = Krafft mit Recht von uns begehren könne / die Herz Steele und andere von seiner Nation besitzen? Wir glauben also zu nach an die Schnee = Bergen zu stossen / als daß bey uns so voll = kömene Schrifften könnten außgebrütet werden ; Und solte gleich unser Vatterland der Gemüths = Fehleren nicht angeklagt werden / so tragt doch die allgemeine Aufferziehung ein grosses zu unser Ungelertheit bey ; Jedermann vergnüget sich gemeinlich das zu besitzen , was er unentbährlich vonnöthen hat. Wenig Menschen finden ihre Belustigung in der Studier = Stuben / daher die tieff = sinnigsten Bücher nicht einmal in unseren Buch = Läden gesehen werden / weil sie keinen Abgang finden. Man wird aber sagen / die grosse Gelertheit tragt nicht alles zum Spectateur bey. Freylich / dann es ist bekannt / daß ein solcher ein Welt = Mann seyn muß / der in allen Gesellschaften viel siehet und höret. Wo findet man hier diese Gesellschaften / keiner von uns kan sich in Caffee = Häusern umb solche Sachen umbsehen / die in den Spectateur gehören / die meisten fordern von uns / was sie selbst nicht besitzen / dann niemand wird leichtlich finden / daß unsere Correspondenten den Englischen nachkommen. Consten ha =
ban

ben wir uns umb so viel desto weniger über
Materien zu beklagen / weil Herz Cleander uns
offt durch seine Brieff beehrtet / als ein abge-
sagter Feind des Müßiggangs und der Buhl-
schafft / er beklagt sich über junge Leuth / die
sich des Zusammenlauffs alles Bauren-Ges-
sinds am letzten Marckt bedienenet. Hr. Rau-
riacus kan den Aberglauben nicht vertragen /
wir werden seinen Discours einzubringē trach-
ten / wann er etwelche harte Wort / die viel-
leicht könnten übel genommen werden / än-
deret. Die übrigen Schreiben / so wir em-
pfangen / lauffen über aufgelaßene Männer /
die ihre Weiber ungeziehmend halten / ü-
ber leichtsinnige Weiber / die ihr Hauß nicht
recht bedienen / oder endlich über junge Leuth /
die sich von der Wollust hinreißen lassen /
hinauß. So lange aber unsere Correspon-
denten und die öffentliche Urtheil die Englische
Ziensinnigkeit so wenig als wir mit sich führen /
werden die Frentags-Blättlein auf die ange-
fangene Weis fortgesetzt / und darneben un-
sers möglichstes beigebracht werden. Endlich
glauben wir / daß fahls unsere Discourfen
von Paris / Amsterdam / 2c. ankommen sol-
ten / man wurde weit mehr Lebhaftigkeit und
tieff-sinnige Gedancken darinnen entdecken /
als nun geschicht / weil diese neue Waar nur in unserem Land
verfertigt wird. Ich habe nun meinen geehrten Leser lang
genug aufgehalten / darumb verlaße das Seil / und erwarte
zu hören / ob dißmal wol oder übel gespiehlet ?

Don Quichotte.